



BEROBAZAR.
Illustrirte Damen-Zeitung.

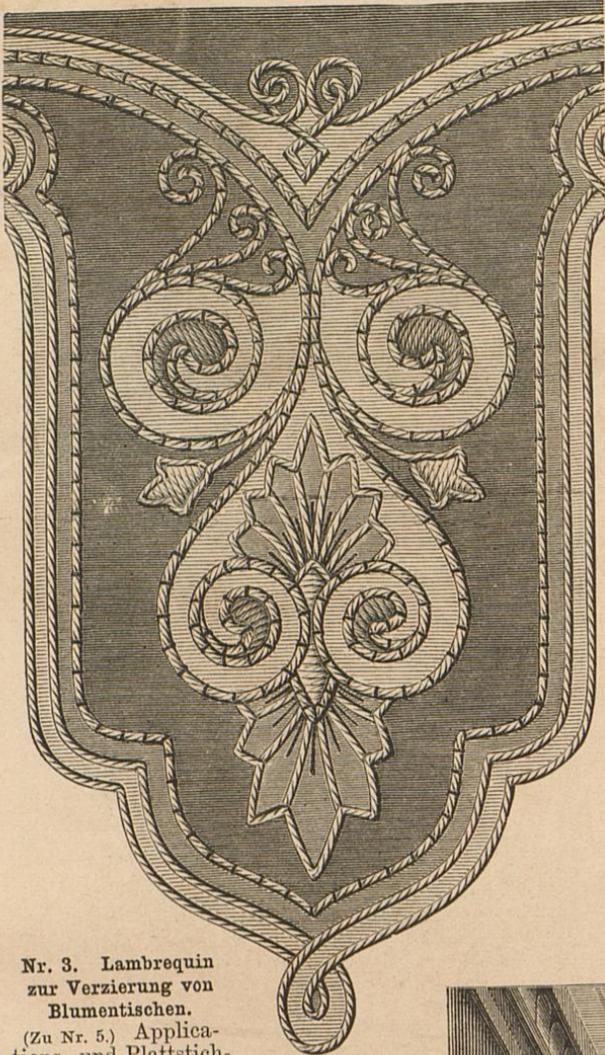
Inhalt des Hauptblattes sowie Inhalt des Supplements siehe Seite 10. — Hierzu eine Extra-Beilage.

LANDES-
UND STAAT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

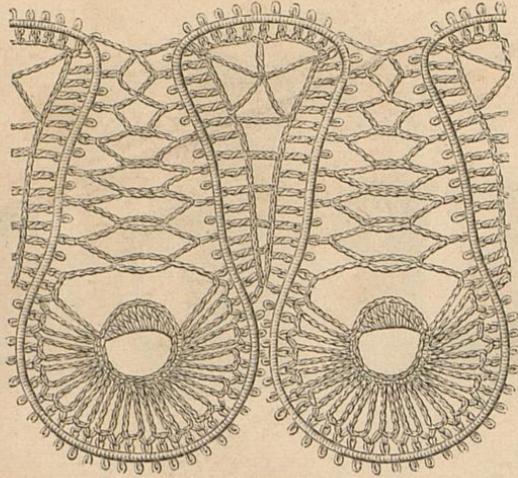
*From Hausch Schleicher
Nudamp 84*



Nr. 1. Promenaden-Anzug aus Grosgrain und Cheviotstoff. (Hierzu Nr. 67 und 68.)
Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1a-9.

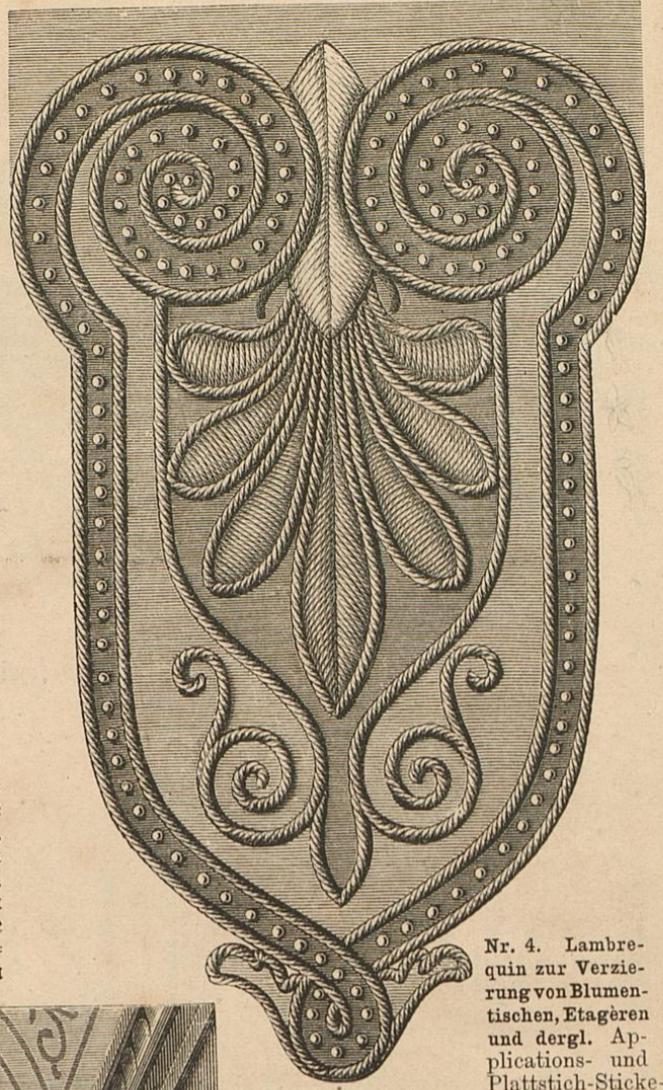


Nr. 3. Lambrequin zur Verzierung von Blumentischen.
(Zu Nr. 5.) Applications- und Plattstich-Stickerei. Originalgrösse.



Nr. 2. Spitze zur Garnitur von Kleidern, Wäsche-Gegenständen und dergl. Mignardise und Häkelarbeit.

Luftmaschenbogens ang., 2 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, dann die Arbeit auf die Rückseite gewendet, 3 Luftm., nach Abb. die nächsten beiden an der andern Seite der Mignardise befindlichen Dejen mit 1 f. M. zusammengefaßt, 5mal abwechselnd 1 Luftm., 1 f. M. um die nächste Deje, dann 1 Luftm., mit 1 f. M. die folgenden beiden Dejen zusammengefaßt, die Arbeit auf die rechte Seite gewendet, 7 Luftm., 1 St. um die zwischen den mittleren beiden der zuletzt gearbeiteten 10, je durch 1 Luftm. getrennten f. M. befindliche Luftm., 7 Luftm., 1 f. M. um die beiden oberen Glieder der f. M., mit welcher die ersten beiden an dieser Seite der Mignardise befindlichen Dejen zusammengefaßt wurden, 13mal abwechselnd 1 Luftm., 1 St. um die nächste Deje, dann 2mal abwechselnd 1 Luftm., 1 f. M. um die folgende Deje, dann 1 Luftm., 1 f. M. um die 15. (auf die letzten beiden Dejen, welche mit 1 f. M. zusammengefaßt wurden) folgende Deje an der Seite der Mignardise, an welcher zuletzt gearbeitet wurde; doch hat man zuvor darauf zu achten, daß von

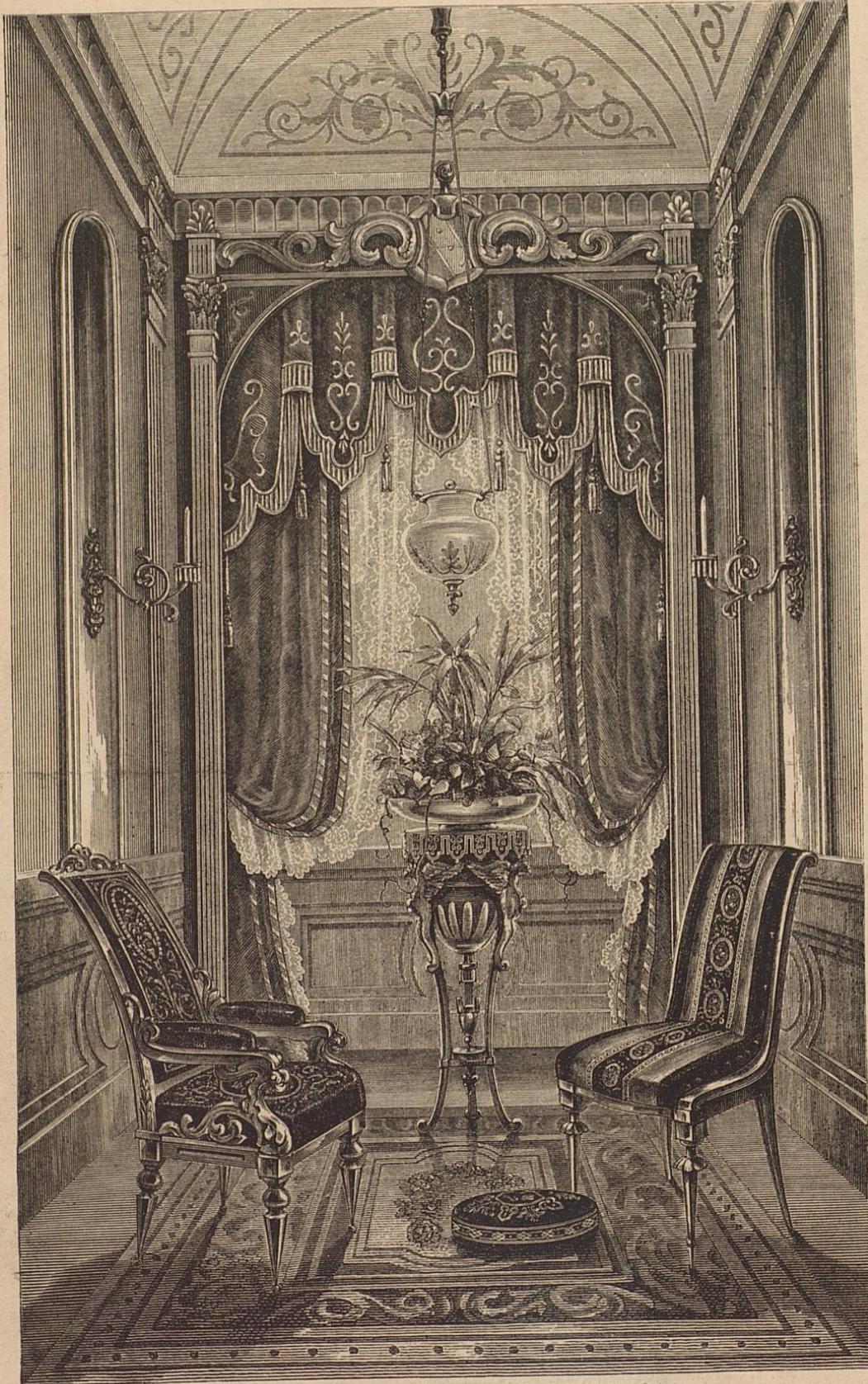


Nr. 4. Lambrequin zur Verzierung von Blumentischen, Etagären und dergl. Applications- und Plattstich-Stickerei. Originalgrösse.

Nr. 2. Spitze zur Garnitur von Kleidern, Wäsche-Gegenständen und dergl.

Mignardise und Häkelarbeit.

Diese Spitze kann mit cera-farbiger, mit schwarzer oder weißer Mignardise und mit gleichfarbigem Zwirn, Seide oder Baumwolle gearbeitet werden. Man beginnt die Spitze zunächst an einer Seite der Mignardise wie folgt: 1 f. M. (feste Masche) um die nächste Deje, * 5mal abwechselnd 5 Luftm. (Luftmaschen), 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, dann 2mal abwechselnd 7 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, dann 1 f. M. um die nächste Deje, 11 Luftm., 1 f. M. um dieselbe Deje, um welche die letzte f. M. gehäkelt wurde, 1 f. M. um die nächste Deje, vom 1 noch 13mal wiederholt, dann 6 Luftm., die Arbeit gewendet, 14 f. M., stets 1 derselben um die mittlere M. jeder der zuvor gearbeiteten 14 Luftmaschenschlingen, die Arbeit gewendet, 1 Luftm., 14 f. M. um die oberen Glieder der zuvor gearbeiteten 14 f. M., 1 f. in die 6. der zuletzt gearbeiteten 6 Luftm., die Arbeit gewendet, 6 Luftm., der vor den letzten 15 f. M. befindlichen einzelnen Luftm. ang. (angeschlungen, man läßt dazu die M. von der Nadel, sticht dieselbe in die betreffende M. hinein und zieht die abgelassene M. hindurch), die Arbeit gewendet, 1 f. M., 1 h. St. (halbe Stäbchenmasche), 3 St. (Stäbchenmaschen), 2 dpt. St. (doppelte Stäbchenmaschen), 3 St., 1 h. St., 1 f. M. um die zuletzt gearbeiteten 6 Luftm., 1 f. M. (feste Kettenmasche) in die f. M., welche nach den letzten 14 f. M. gehäkelt wurde, 5 Luftm., 1 f. M. um die Deje, um welche die letzte f. M. gehäkelt wurde, 1 f. M. um die nächste Deje, 11 Luftm. der mittleren M. des gegenüber befindlichen aus 7 Luftm. bestehenden Luftmaschenbogens ang., 6 Luftm., 1 f. M. in die 5. der zuvor gearbeiteten 11 Luftm., 4 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, 9 Luftm., der mittleren M. des gegenüber befindlichen aus 7 Luftm. bestehenden Luftmaschenbogens ang., 5 Luftm., 1 f. M. in die 4. der zuvor gearbeiteten 9 Luftm., 3 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, dann 2mal abwechselnd 7 Luftm., der mittleren M. des gegenüber befindlichen aus 5 Luftm. bestehenden Luftmaschenbogens ang., 4 Luftm., 1 f. M. in die 3. der zuvor gearbeiteten 7 Luftm., 2 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, dann 5 Luftm., der mittleren M. des gegenüber befindlichen Luftmaschenbogens ang., 2 Luftm., 1 f. M. in die 3. der zuvor gearbeiteten 5 Luftm., 2 Luftm., 1 f. M. um die zweitfolgende Deje, 2mal abwechselnd 2 Luftm., der mittleren M. des gegenüber liegenden



Nr. 5. Arrangement eines Erkers. (Hierzu Nr. 3, 17 und 41.) Die Stickerei-Dessins zu den Stühlen folgen in den nächsten Arbeitsnummern.

hier ab bis zum Schluß der Binde der Arbeitsfäden von der Rückseite aus hergeleitet wird, da die letzten 3 Luftm. der Binde auf der Rückseite gearbeitet und daselbst zum Beginn der nächsten Binde hingeleitet werden, 1 Luftm., 1 f. M. um die 14. auf die letzten beiden mit 1 f. M. zusammengefaßten Dejen folgende Deje, 1 Luftm., 1 St. um die nächste Deje, der gegenüber befindlichen correspondirenden St. ang., 2mal abwechselnd 1 Luftm., 1 St. um die nächste Deje, dann der gegenüber befindlichen correspondirenden St. ang., 2mal abwechselnd 1 Luftm., 1 St. um die folgende Deje, dann 3 Luftm., der gegenüber befindlichen correspondirenden St. ang., 3 f. M. in die zuvor gearbeiteten 3 Luftm., 1 St. um die nächste Deje, 1 Luftm., 1 St. um die folgende Deje, 5 Luftm., der gegenüber befindlichen correspondirenden St. ang., 5 f. M. in die zuvor gearbeiteten 5 Luftm., 1 St. um die nächste Deje, 1 Luftm., 1 St. um die folgende Deje, 7 Luftm., der gegenüber befindlichen correspondirenden St. ang., 6 Luftm., der St. ang., welche um eine einzelne zwischen 2 f. M. gearbeitete Luftm. gehäkelt wurde, 6 Luftm., 1 f. M. in die letzte St., 1 St. um die nächste Deje, 3mal abwechselnd 1 Luftm., 1 St. um die folgende Deje, dann 1 Luftm., 1 f. M., in die f. M., mit welcher 2 Dejen zusammengefaßt wurden, die Arbeit auf die Rückseite gewendet, 3 Luftm., die Arbeit auf die rechte Seite gewendet, nach Abb. 1 f. M. um die nächste an der Seite der Mignardise befindliche Deje, an welcher zuerst gearbeitet wurde; vom * bis zur erforderlichen Länge stets wiederholt.

Nr. 3. Lambrequin zur Verzierung von Blumentischen.

Applications- und Plattstich-Stickerei.

Der Fond des Lambrequins besteht aus dunkelgrünem Tuch; die Application ist aus rehranem Tuch in mehreren Nüancen hergestellt und mit Goldbloutache umrandet, welche mit schwarzer Carbonnesteife aufgenäht wird. Die Dessinfiguren sind im Plattstich mit brauner und matsgelber Carbonnesteife ausgeführt. [33,347b]

Nr. 4. Lambrequin zur Verzierung von Blumentischen, Etagären und dergl.

Applications- und Plattstich-Stickerei.

Das Lambrequin ist auf hellbraunem Tuch gearbeitet und mit Application aus gleichfarbigem Tuch in dunkler Nüance versehen; letztere ist mit Goldschnur umrandet. Die Stickerei der Blätter ist im Plattstich mit brauner Carbonnesteife ausgeführt. Die Knötchenstiche arbeitet man mit hellbrauner Seide. [33,442]

Nr. 5. Arrangement eines Erkers.

Das Fenster des Erkers ist mit gestickten Tüllgardinen, mit Weber-Gardinen und Lambrequins von Wollestepp ausgestattet. Letztere sind mit einer Vordüre, mit einer Verschönerung und mit

sowie mit schwarzseidenen Schnüren zum Schließen versehen. Hohe Bluse mit langen Ärmeln aus Batist.

Nr. 52. Kleid für Mädchen von 8-10 Jahren. Das Kleid aus schiefergrauem Kaschmir besteht in Rock und Schößtaile. Die Garnitur bilden eine in Toffalten geordnete Frisur, Buffen und Blenden aus gleichem Stoff. Letztere sind mit Pahepoil von schiefergrauem Grosgrain begrenzt. Aus gleichem Stoff ist auch die Schärpe an der linken Seite. Kragen und Manschetten aus feiner Leinwand.

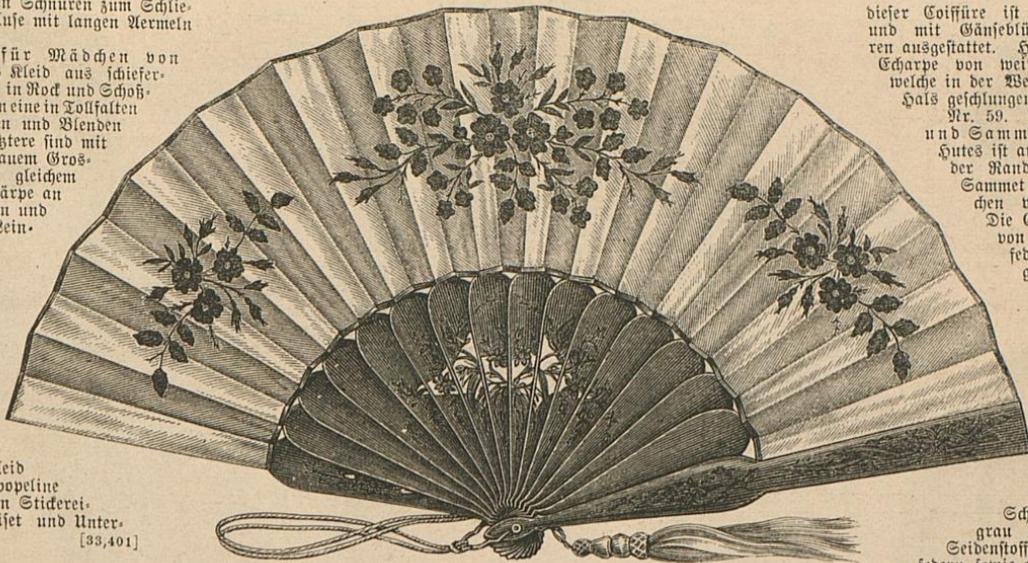
Nr. 53 und 56. Kleid für Mädchen von 3-5 Jahren. Rock und Taille dieses Kleides aus schwarzem Sammet sind mit Weissstreifen ausgestattet. Fräse und Unterärmel aus Mull.

Nr. 54. Kleid für Mädchen von 6-8 Jahren. Das Kleid ist aus grauer Seidenpöpeline gefertigt und mit weissen Stickereifreien garnirt. Chemiset und Unterärmel aus Mull. [33,401]

Nr. 57-65. Hüte und Coiffüren.

Nr. 57. Hut aus hell- und dunkel grauem Grosgrain. Der weiche Kopf ist aus hellgrauem Grosgrain, der Rand des Hutes ist mit in Falten gereihten dunkelgrauem Grosgrain besetzt. Die Garnitur bilden eine Kränze von hellem, sowie Schleifen von dunklem Stoff, und Zweige von Rosen, Veeren und Blättern.

Nr. 58. Coiffüre aus Seidengaze und Blumen. Der Fond



Nr. 42. Fächer mit Stickerei.

Dessin: Rückst. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 55 und 56.

dieser Coiffüre ist aus Steifstül hergestellt und mit Gänseblümchen sowie mit Aehren ausgestattet. Hinten am Fond ist eine Schärpe von weisser Seidengaze befestigt, welche in der Weise der Abbildung um den Hals geschlungen wird.

Nr. 59. Hut aus Grosgrain und Sammet. Der weiche Kopf des Hutes ist aus hellbraunem Grosgrain, der Rand ist mit dunkelbraunem Sammet besetzt und mit Köllchen von Grosgrain begrenzt. Die Garnitur bilden Schlingen von Grosgrain, eine Reihfeder, sowie Rosen und Bergheimeinicht.

Nr. 60. Hut aus grauem Filz. Der aufgeschlagene Rand desselben ist mit schwarzem Sammet besetzt. Der Hut ist mit einer Schärpe von grauer Seidengaze garnirt, welche in der Weise der Abbildung um den Hals geschlungen wird. Die übrige Garnitur bilden Schlingen und Enden von grau und schwarz gestreiftem Seidenstoff, Strauß- und Reihfeder, sowie eine Blumenquirlende.

Nr. 61. Coiffüre aus Tüll. Rand und Blumen. Diese Coiffüre ist auf einem Steifstülfond aus schwarzem gemustertem Tüll, Schlingen von mattrosa Grosgrain, rosa Rosen und aus Strauß- und Reihfederstrang angeordnet.

Nr. 62. Hut aus schwarzem Filz. Derselbe ist mit einer Vorbürze von schwarzen, mit Perlen verzierten Spitzenblättern, mit Schlingen und Enden von schwarzem Seidenstoff, mit mattblauen Straußfedern, sowie mit Blumen garnirt.

Nr. 63. Coiffüre aus Blättern und Straußfedern. Diese Coiffüre

Nr. 43. Einsatz zur Verzierung von Lingerien. Weissstickerei.



Nr. 44. Einsatz zur Verzierung von Lingerien. Weissstickerei.

Nr. 45. Dessin zu einem Rückenkissen. Platt- und Stielstich-Stickerei.

Nr. 46. Ecke zur Verzierung von Decken und dergl. Applications-, Platt- und Stielstich-Stickerei.

Nr. 47. Ecke zur Verzierung von Decken und dergl. Applications-, Platt- und Stielstich-Stickerei.



Nr. 48. Schosstaille aus Kaschmir. Rückansicht. (Hierzu Nr. 49.)

ist in der Weise der Abb. aus kleinen weißen Straußfedern, sowie aus einem Zweig von Weinblättern und Ranken arrangirt.

Nr. 64. Hut aus schwarzem Filz. Der Rand des Hutes ist mit Grosgrainröllchen begrenzt. Die Garnitur bilden gewundene Grosgrainstreifen, eine rosa Straußfeder und rosa Rosen.

Nr. 65. Coiffüre aus Spitze und Weinbeeren. Diese Coiffüre ist auf einem Fond von Steifzill aus schwarzer Spitze, sowie aus einem Zweig von Weinbeeren, Blättern und rosa Rosen arrangirt.

[33,379]

Nr. 66. Fichu aus Zill.

Dieses Fichu besteht aus einem 37 Cent. breiten, 136 Cent. langen, geraden Theil von glattem, schwarzem Zill, welcher am oberen Rande 5 Cent. breit nach der Rückseite umgelegt ist. An dem noch freien Außenrande ist das Fichu mit einer 5 Cent. breiten Bordüre, welche auf schwarzem Zill mit verschiedenfarbiger Filzseide im Blattfich ausgeführt ist, und mit einer 5/8 Cent. breiten Seidenfranze ausgestattet. Beim Anlegen des Fichus wird dasselbe in der Weise der Abbildung in Falten geordnet

[33,307]



Nr. 49. Schosstaille aus Kaschmir. Vorderansicht. (Zu Nr. 48.)



Nr. 50. Kleid für Mädchen von 14-16 Jahren. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 55.)

Nr. 51. Kleid für Mädchen von 2-4 Jahren.

Nr. 52. Kleid für Mädchen von 8-10 Jahren.

Nr. 53. Kleid für Mädchen von 3-5 Jahren. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 56.)

Nr. 54. Kleid für Mädchen von 6-8 Jahren.

Nr. 55. Kleid für Mädchen von 14-16 Jahren. Rückansicht. (Zu Nr. 50.)

Nr. 56. Kleid für Mädchen von 3-5 Jahren. Rückansicht. (Zu Nr. 53.)

Nr. 50-56. Anzüge für Mädchen von 2-16 Jahren.

Hierzu eine Extra-Beilage.



Nr. 57. Hut aus hell- und dunkelgrauem Grosgrain.
Nr. 60. Hut aus grauem Filz.
Nr. 63. Coiffüre aus Blättern und Straussfedern.

Nr. 58. Coiffüre aus Seidengaze und Blumen.
Nr. 61. Coiffüre aus Tüll, Band und Blumen.
Nr. 64. Hut aus schwarzem Filz.
Nr. 57-65. Hüte und Coiffüren.

Nr. 59. Hut aus Grosgrain und Sammet.
Nr. 62. Hut aus schwarzem Filz.
Nr. 65. Coiffüre aus Spitze und Weinbeeren.

Nr. 69 und 70. Anzug aus Grosgrain und Vigognestoff.

Der Rock aus schwarzem Grosgrain ist mit Puffen und Frisuren von gleichem Stoff ausgestattet. Das Ueberkleid ist aus grauem Vigognestoff hergestellt, die Seitenteile, welche in Charpes endigen, sowie die Kermel sind aus schwarzem Grosgrain. Die Garnitur bilden schwarze Wollenborste, Franzen aus schwarzer und grauer Gordonsseide, Basementerie-Endöpfe, sowie Schleifen von schwarzem Grosgrainband. Fraise und Unterärmel aus gefaltetem Mull. [33,268a. 69b]

Inhalt des Hauptblattes:

Abbildung Nr. 1. Promenaden-Anzug aus Grosgrain und Cheviotstoff (mit Schnitt). — 2. Spitze zur Garnitur von Kleibern, Wäsche-Gegenständen und dergl. Mignardise und Häfelarbeit. — 3 und 4. Lambrequins zur Verzierung von Blumentischen und dergl. Appli-cations- und Stielstich-Stickerei. — 5. Arrangement eines Ofens. — 6 und 7. Spitzen zur Garnitur von Wäsche-Gegenständen und dergl.



Nr. 67. Promenaden-Anzug aus Grosgrain und Cheviotstoff. Rückansicht.

(Zu Nr. 1 und 68.) Schnitt und Beschr.: Vorder. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1ab-4.



Nr. 66. Fichu aus Tüll.

Mignardise und Häfelarbeit. — 8. Winterhut aus Federn. — 9. Fichu aus Crêpe-de-Chine, Einsätze und Spitze (mit Schnitt). — 10. Fichu

aus Sammet und Spitze (mit Schnitt). — 11 und 12. Fichu aus Tüll, Grosgrain und Spitze (mit Schnitt). — 13 und 14. Fichu aus Tüll, Grosgrain und Spitze (mit Schnitt). — 15 und 16. Fichu aus Tüll, Spitze und Grosgrainband (mit Schnitt). — 17. Fußstiften in Kreuzstich-Stickerei. — 18-25. Balltoiletten für Damen (mit Schnitt). — 26-34. Balltoiletten und sorties-de-bal für Damen (mit Schnitt). — 35 und 36. Anzüge für Knaben von 4 bis 6 Jahren (mit Schnitt). — 37 und 38. Kleid für Mädchen von 7-9 Jahren (mit Schnitt). — 39. Schuhschiffen. Appli-cations, Blatt- und Stielstich-Stickerei. — 40. Wäschebeutel (mit Schnitt und Dessin). — 41. Bordüre in Kreuzstich-Stickerei. — 42. Fächer mit Stickerei (mit Dessin). — 43 und 44. Einsätze zur Verzierung von Lingerie. Weißstickerei. — 45. Rückentissen. Blatt- und Stielstich-Stickerei. — 46 und 47. Ecken zur Verzierung von Decken und dergl. Appli-cations, Blatt- und Stielstich-Stickerei. — 48 und 49. Schopftaile aus Kaschmir. — 50-56. Anzüge für Mädchen von 2 bis 16 Jahren. — 57-65. Hüte und Coiffüren. — 66. Fichu aus Tüll. — 67 u. 68. Promenaden-Anzug aus Grosgrain und Cheviotstoff (mit Schnitt). — 69 und 70. Anzug aus Grosgrain und Vigognestoff. — Das Mahnehmen und Zuschneiden. Von H. Klemm. I.

Inhalt des Sup-plementes:

Die Schnittmuster zu Nr. 1, 9-16, 20, 23, 30-32, 35-38, 40, 67 und 68. Die Beschreibungen zu Nr. 1, 9-16, 18-38, 67-68. Die Dessins zu Nr. 40 und 42.

Notiz.

Wie bekannt, lassen wir zu sämtlichen im Bazar erscheinenden Garderobe-Gegenständen Schnittmuster in natürlicher Größe aus Papier anfertigen, da es unmöglich ist, auf dem Supplemente alle Schnitte unterzubringen. — Bei Bestellungen auf diese Papier-Modelle ist es notwendig, genau die Abbildung zu bezeichnen, von welcher die Schnitte gewünscht werden. Auch bemerken wir, daß wir diese Modelle nur nach dem Normalmaß des Bazar liefern, etwaige gewünschte Abänderungen also nicht ausführen können. Der Preis eines solchen Modells beträgt 1 Mf. = 36 Kr rhein. = 70 Kr. Oest. W. (in Briefmarken). — Unsere Supplemente erheben durch diese Einrichtung durchaus keine Ver-änderung. — Bestellungen sind zu richten an die Administration des Bazar Berlin SW., Entenplatz 4.

Die Costüme Abb. 1, 67-70, sowie die Fichus Abb. 11-16 sind dem Mode-Bazar von Gerson u. Co. entnommen.



Nr. 68. Promenaden-Anzug aus Grosgrain und Cheviotstoff. Vorderansicht.

(Zu Nr. 1 und 67.) Schnitt und Beschr.: Vorder. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1ab-4.

Die nächste Ar-beits-Nummer ent-hält: Masken-Anzüge, Haus-, Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten, Berthen, Fichus, Anzüge für Mädchen und Knaben, Lingerie u. s. w. — Von den Handarbeiten nennen wir: Stickerei zu Sesseln, zu einem Schuhschiffen, gehäkelte Tücher und Taschen, Vorbüren in Kreuzstich-Stickerei, ge-stickter Fächer u. v. A.



Nr. 69. Anzug aus Grosgrain und Vigognestoff. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 70.)



Nr. 70. Anzug aus Grosgrain und Vigognestoff. Rückansicht. (Zu Nr. 69.)

Das Maßnehmen und Zuschneiden

der Frauen- und Kindergarderobe

nach neueren wissenschaftlichen Grundsätzen dargestellt

von

Heinrich Klemm,

vorsitzendem Director der Europäischen Moden-Akademie in Dresden.

Mit vielen erläuternden Illustrationen.

Erster Abschnitt.

Wie die Neuzeit auf allen Gebieten der Kunstindustrie gewaltig fortschreitet, so hat sich in den letzten Jahren auch das Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden der weiblichen Kleidung zu einem höheren und kunstgemäheren Standpunkte emporgeschwungen. Noch vor kurzem wurde fast allgemein nur nach althergebrachten unsicheren Handwerksprincipien gezeichnet und zugeschnitten, ja in den meisten Fällen nur nach einer gewissen Schablone gearbeitet, die man nach Gutdünken vergrößerte oder verkleinerte, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheiten des Körperbaues.

Auch heute sind noch kaum in den Hauptstädten wirkliche Fachschulen errichtet, in denen nach besseren Principien das Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden gelehrt wird. Die meisten Unterricht gebenden Frauen verfolgen noch immer das althergebrachte System des oberflächlichen Maßnehmens und lehren den Zuschnitt nach wenigen unsichern Anhaltspunkten noch ganz wie vor Decennien.

Ja, es wird eine Ehre darin gesucht, nur nach ganz wenigen Maßen und in eben so wenigen Tagen vollständig zuschneiden zu lehren, als ob sich aus einem bloßen Längen- und Weitenmaße der ganze Körperbau beurtheilen ließe! Mit den oberflächlichsten Begriffen und mit einigen aus Papier zugeschnittenen Tailen-Modellen ausgestattet, werden die Schülerinnen, selbst diejenigen, die ihr Fortkommen als praktische Schneiderinnen suchen wollen, entlassen.

Die Ursachen, warum der Frauenschneiderei bisher nicht die gehörige Aufmerksamkeit gewidmet wurde, sind in unseren gesellschaftlichen Einrichtungen zu finden. Andere Industriezweige, die ebenfalls eine Kenntniß der Zeichenkunst und ein Verständniß der Ornamentik erfordern, werden von talentvollen Männern gefördert und betrieben, die alle jene Verbesserungen und wissenschaftlichen Entdeckungen, mit denen sie durch ihren beständigen Verkehr mit der Gesellschaft bekannt werden, studiren und auf ihr eigenes Geschäft anwenden.

Soll es in dieser Beziehung besser werden, so müssen Frauen und Mädchen, welche die menschliche Gestalt bekleiden, diese auch zu ihrem Studium machen und alle Bestrebungen dahin richten, die natürlichen Vorzüge derselben zur Geltung zu bringen, indem sie die eigenthümlichen Schönheiten

des weiblichen Körpers im Auge behalten. Ein etwas langer, zarter Hals, herabfallende, nicht zu breite Schultern, ein flacher Rücken, runde Brust, starke Hüften, das sind die Punkte, die durch den Anzug hervorgehoben werden sollen.

Daraus geht hervor, daß jedes Kleidungsstück, welches umgekehrt den Hals verkürzt, die Höhe oder Breite über den Schultern vermehrt, den Rücken rundet, oder die Brust flach drückt, stets den Schönheitsbegriffen zuwider ungeschicklich werden und die Wirkung beeinträchtigen muß. Ebenso soll jeder Anzug vermieden werden, der eine ohnehin schon hohe und magere Gestalt noch größer, oder die kurze und untersekte noch kleiner erscheinen läßt.

Allen diesen Dingen muß ein ernstes Studium von der Frauenschneiderin gewidmet werden und die Reform der Mode muß von den Frauen selbst ausgehen. Sie müssen sich eine bessere Kenntniß der menschlichen Gestalt, der Grundsätze der Schönheit und der Harmonie erwerben, um Einfluß auf die Arbeiterinnen und auf die heranwachsende weibliche Jugend auszuüben. Nur dadurch kann ein besserer Geschmack erzielt werden, und die einfachste Schneiderin wird sich endlich veranlaßt sehen, zu gründlichen Studien ihre Zuflucht zu nehmen.

Vorträge über den Bau und die Schönheitsverhältnisse des Körpers, über die Harmonie der Farben, über Technik, Stoffe und Trachten müßten sich mit den Werkstattarbeiten verbinden. Unerlässlich sind aber praktische Zeichen-Institute, in denen das neuere wissenschaftliche System für Maßnehmen und Schnittzeichnen, für die Modellanfertigung nach gegebenen Modellebildern oder Skizzen, und endlich für das Ornament gründlich gelehrt werden. Die Frauen sind ebenso gut und mit gleichem Vortheil wie die Männer zum Kleiderzeichnen und zur Erfindung von Mustern heranzubilden, und damit wäre der beste Anfang gemacht zu wirklichen weiblichen Kunstschulen.

Wie ganz anders war es doch im Herren-Bekleidungs-fache schon seit Jahrzehnten mit dem mathematischen Zeichnen und Zuschneiden bestellt! Eine ganz bedeutende Fachliteratur spricht hier für die eingehenden Studien der Anatomie des Körpers und für dessen genaueste Ausmessung, um einen Zuschnitt herzustellen, der nach allen Dimensionen genau den Eigenthümlichkeiten des Wuchses entspricht, so daß man heut zu Tage im Stande ist, nach den einfachsten wissenschaftlichen Grundsätzen jeden Körper ohne alles Anprobiren passend und geschmackvoll zu bekleiden.

Namentlich hat die an vierhundert Mitglieder in ganz Europa zählende Genossenschaft „Europäische Moden-Akademie“ mit ihrem Sitze in Dresden — der unter anderen auch die ersten Fachcapacitäten Berlins angehören — sich das Verdienst erworben, im Zusammenwirken der tüchtigsten Kräfte auch die Zuschneidekunst zu einer exacten Wissenschaft herauszubilden und durch Unterhaltung einer zahlreich besuchten höheren Lehranstalt mit eigenem Akademie-Gebäude in Dresden diese Wissenschaft immer mehr zum Gemeingute der gesamten Fachgenossenschaft zu machen.

Ich habe als vorsitzender Director jener Genossenschaft nun in den letzten Jahren mit ganz besonderer Vorliebe es unternommen, dieselben wissenschaftlichen Principien des Zuschnittes auch auf das Damen-Bekleidungs-fach zu

übertragen und in einem schnell in drei Auflagen vergriffenen Werke*) den Fachkreisen und Familien zugänglich zu machen.

Durch eine besondere Abtheilung der höheren Bekleidungs-Lehranstalt in Dresden und mit einem in das System völlig eingeweihten Fachlehrer an der Spitze, wurden nun seit drei Jahren hier viele junge Damen, vorzugsweise aber tüchtige Lehrerinnen gebildet, die jetzt in größeren Städten und selbst in Berlin ähnlichen Instituten mit Erfolg vorstehen und dazu beitragen, daß die neue Lehre immer allgemeiner Eingang findet.

Es verdient nun gewiß die dankbarste Anerkennung, daß unser großes Weltblatt der „Bazar“, in Allem dem Fortschritt huldigend, auch jener neuen Lehre zuerst seine Spalten öffnet, und die Redaction mich veranlaßt, in einer Reihe gemeinverständlicher Aufsätze jenen neueren Principien des Kleiderzuschchnittes auch in Familientreisen allgemeineren Eingang zu verschaffen.

Durch entsprechende bildliche Darstellungen und mathematische Zeichnungen gleich im erklärenden Texte unterstützt, darf ich im Voraus hoffen, daß die zahlreichen Leserinnen des „Bazar“ sich die neue Zuschnittslehre leicht und schnell zu eigen machen, ja daß ihnen dieses Studium zugleich die angenehmste Unterhaltung bieten werde.

Ist doch für jede Hausfrau die Bekanntschaft mit einem guten und richtigen Kleiderzuschneide in so vielen Beziehungen auch von wesentlichem Vortheil, selbst wenn sie bei der Herstellung der Kinder- und Frauen-Garderobe in der eigenen Familie nur überwachend oder anordnend eingreift!

Andererseits sind aber bekanntlich heut zu Tage unzählige Familien darauf angewiesen, einen großen Theil der nöthigen Garderobe-Gegenstände selbst anzufertigen, oder auf möglichst billigere Weise in der Verhauung anfertigen zu lassen, was aber nur zu oft durch sehr oberflächlich geübte Schneiderinnen geschieht, und daher die unmittelbare Betheiligung oder Aufsicht der Hausfrau immer erwünscht sein muß.

Es ergibt sich hieraus von selbst, daß die Kenntniß des Kleiderzuschchnittes und der Anfertigung, namentlich auch der Kinderkleider — auf die wir in einem späteren Artikel besondere Rücksicht nehmen werden — für Frauen und erwachsene Töchter ein großer Vortheil, ja ein Hauptgegenstand der weiblichen Bildung und Handgeschicklichkeit ist.

Jedenfalls ist aber hiermit ein sehr weites Feld geboten, auf dem das Weib, die Mutter am besten verwendet, ordnet, erhält und vermehrt, was der Fleiß des Vaters erwirbt; denn die Kleidung ist ein so wichtiger Gegenstand der häuslichen Ausgaben, daß man sie mit der Sorge für die Nahrung gleichstellen möchte.

Nicht minder wichtig ist aber bei der Kleidung die Rücksicht auf Gesundheit und Schönheit des Körpers. Der weibliche Körper leidet namentlich in den Jugendjahren ganz besonders durch eine fehlerhafte Anfertigung der Kleidungsstücke, und es ließen sich hierüber viele Belege anführen, wenn es

*) „Die vollständige Schule der Damenschneiderei.“ Mit über 400 Zeichnungen. Von H. Klemm in Dresden, erscheint von Januar 1875 ab in vierter Auflage und in 8 Heften à 1 Mark. Alle 14 Tage bis 3 Wochen erscheint eine Lieferung.



Fig. 1. Das Mass-System: Vordere Partie. 1. Oberweite. 2. Taillenweite 3. Brustbreite. 4. Halsweite. 7. Vorderhöhe. 8. Vorderlänge. 9. Schulterhöhe. 10. Seitenlänge. 11. Armlänge. 13. Ellbogenweite. 14. Handweite. 17. Vordere Rocklänge.



Fig. 2. Das Mass-System: Hintere Partie. 1. Oberweite. 2. Taillenweite. 4. Halsweite. 5. Rückenbreite. 6. Rückenlänge. 9. Schulterhöhe. 11. Armlänge. 12. Armloch-Umfang. 13. Ellbogenweite. 15. Hintere Rocklänge. 16. Rocklänge an der Seite.

deren bei der Wichtigkeit des Gegenstandes überhaupt noch bedürfte. Wir brauchen gar nicht an das Corset und die Einfälle desselben auf die Gesundheit und Schönheit des Körpers zu denken, auch die anschließenden Kleider sind häufig der Art, daß sie dem Körper den nachtheiligsten Zwang antun.

Wie kann dies anders sein bei dem Umstande, daß die Geschicklichkeit der Näherinnen oft lediglich darin besteht, nach einer copirten Schablone Kleider für jeden Wuchs zuzuschneiden, selbst wenn man sich hierbei nach bestem Gutdünken möglichst vorsieht, daß das Kleid in den verschiedenen Dimensionen nicht zu klein ausfalle.

Gerade durch diese unsicheren und ängstlichen Vorsichtsmaßregeln, durch das Zugeben von sogenanntem „Eisschlag“ an den verschiedenen Ranten und Nähten, wird erst recht die Veranlassung gegeben, daß das Kleid nur durch Abänderungen und Nachbesserungen der verschiedensten Art einigermaßen passend wird, wobei es aber häufig nicht ohne solche Fehler abgeht, die für den Wuchs durch längeres Tragen nachtheilig werden.

Schon aus diesen Andeutungen geht zur Genüge hervor, wie wichtig es ist, sich zum Anfertigen von Frauenkleidern diejenigen Kenntnisse anzueignen, durch welche das Zeichnen und Zuschneiden der Kleidungsstücke und das Gelingen derselben nicht dem bloßen Zufall überlassen bleibt. Dies kann aber nur durch eine kunstgerechte und geregelte Zeichen-Methode erlangt werden, die uns in den Stand setzt, jeden Kleiderschnitt so zusammen zu stellen, daß er in allen Theilen den Formen und natürlichen Dimensionen des Körpers entspricht, ja den Wuchs nach Bestinden hebt und unterstützt, ohne nachtheilige Einwirkungen für die Gesundheit.

Dieser Punkt ist um so wichtiger bei der Bekleidung von jungen noch im Wachsthum begriffenen Mädchen; denn in den meisten Fällen, wo der Wuchs sich von den normalen Verhältnissen entfernt und Verunstaltungen des Körpers entstehen, gibt eine fehlerhafte und unpraktische Kleidung die erste Veranlassung dazu.

Durch die Kleidung nach irgend einer Seite hin beengt, gewöhnt sich nämlich das Kind leicht üble Manieren in der Haltung des Körpers an; es sucht sich unwillkürlich durch eine fehlerhafte Haltung an der betreffenden Stelle mehr Bequemlichkeit zu verschaffen; indem es sich aber gewissermaßen nach der Kleidung richtet, gewöhnt es sich daran, und die Entwicklung des zarten Körpers geräth auf Abwege.

Die Folgen brauchen nicht in einer völligen und sofort ins Auge fallenden Verunstaltung zu bestehen, sie sind selbst im gelindesten Falle beachtenswerth, und namentlich ist es die bei so vielen Kindern und jungen Damen vorkommende Ungleichheit der Schulterblätter und der Hüften, das zu starke Hervortreten des Rückens und die Beugung der Brust, das ungenügende Aufrechtgehen mit Hals und Kopf, das zu geringe oder auch zu starke Hervortreten des Unterleibes und dergleichen mehr.

Die Bekleidung junger Mädchen sollte, streng genommen, nur Leuten anvertraut werden, die sich über alle Erfordernisse einer guten und dem Körper zuträglichen Kleidung für jedes Alter und für jeden Wuchs, sowie über die Mittel, wodurch sie dies erreichen, gehörig Rechenschaft zu geben wissen, was keineswegs durch bloße Erfahrung möglich ist, sondern theoretische Vorkenntnisse und ein geeignetes mathematisches Zeichen-System für die Aufstellung der Kleiderschnitte voraussetzt. Ein solches System soll hier theoretisch und durch beigegebene Illustrationen zugleich praktisch gelehrt werden.

Aber nicht bloß jene Vortheile in Bezug auf die Bekleidung sind es, die wir hierbei im Auge haben. Das Zeichnen aller Arten weiblicher Kleidungsstücke und der dahin einschlagenden Verzierungen und Befestigungsmuster soll zugleich als ästhetisches Bildungsmittel für die weibliche Jugend, namentlich in Bezug auf den Geschmack in der Kleidung, behandelt werden.

Daß es sich hierzu mehr, als jede andere Art des Zeichnens eignet, zumal die Ausführung der verschiedenartigsten Muster und Verzierungen, ja selbst das Zeichnen ganzer geschmackvoll gekleideter Figuren hiernit im Zusammenhang gebracht, also namentlich in Lehranstalten zugleich das freie Handzeichnen hierdurch am besten gefördert werden kann, ist leicht einzusehen.

Als Bildungsmittel in Bezug auf den guten Geschmack, die geschickte Wahl und Anordnung in der Kleidung behauptet diese Art des Zeichnens aber jedenfalls den ersten Rang, da es nicht nur das Anschauungs- und Combinationsvermögen fortwährend in Anspruch nimmt, sondern überhaupt die Toilette, die Bekleidung selbst betrifft, und somit unmittelbar auch in das praktische Leben eingreift, abgesehen davon, daß das Erlernen des geschmackvollen Kleider-Zuschneides das Angenehme wie das Nützliche am besten unterrichtet lehrt.

Wer das Schöne zu empfinden und zu erkennen vermag, hat schon viel erreicht, mehr aber noch Der, welcher ihm Gestalt und Leben zu geben weiß. Nicht Jeder ist dazu berufen, in Marmor plastisch zu bilden, mittelst Farben Gemälde darzustellen; aber jedes Mädchen und jede Frau sollte so viel plastischen und malerischen Sinn haben, wie nöthig ist, um sich schön und geschmackvoll zu kleiden.

Dies ist der wichtigste Gesichtspunkt, worauf die Frauen ihr Augenmerk zu richten haben; verfehlen oder vernachlässigen sie diesen, so wird ihr Anzug gewiß nie gut gewählt und angeordnet sein. Eine gute Wirkung kann die Kleidung und der ganze Anzug nur vermöge der verschiedenen zusammen passenden und angemessenen Farben, der verschiedenen ineinander fließenden Falten, des verschiedenen Zuschnittes und dergleichen mehr hervorbringen.

Ebenso wie die Farbe, ist aber auch der Zuschnitt des Kleides zur Unterföhrung des Ausdruckes, des Charakters geschickt. Zeigt nicht ein Kleid, welches ohne alle Verhältnisse ist, in welchem der Zuschnitt vielleicht zu lang, zu altmütterlich ist, etwas Schleppendes und Träges an? Gibt nicht schon der Zuschnitt allein, wenn er dem Wuche des jungen Mädchens ganz angemessen ist, etwas Leichtes und Gelocktes zu erkennen, und verjüngt er nicht selbst ältere Frauen?

Durch die Faltung des Gewandes kann eine gewisse Art von Lebendigkeit in die Kleidung kommen, weil durch den Anblick des verschiedenen Faltenwurfs sich angenehme Empfindungen hervorrufen lassen. Die Falten dürfen aber keineswegs unordentlich gelegt, auch nicht gekünstelt oder hinge-

zwungen sein, es muß vielmehr durch sie die beabsichtigte Einheit zum Ausdruck gelangen.

Dies ist der Anzug, der sich mit jeder Mode verträgt. Durch die mannigfachen Zusammenstellungen, welche die Mode in neuerer Zeit bei der Kleidung erfordert, ist die Kunst der Damenschneiderei allerdings eine complicirtere geworden, aber durch die Art und Weise des Maßnehmens und Zuschneidens nach mathematischen Gesetzen, wie sie hier dargestellt werden sollen, ist es möglich, mit sicherer Hand zu gestalten und der Mode zu folgen.

Das Problem ist gelöst. Die Lehre ist einfach, und keine weibliche Hand wird, nachdem sie ihre Bestzerin in den Gegenstand hinein gedacht, mit Bangen und Zagen an die Arbeit des Zuschneidens gehen, vielmehr mit der Gewißheit, immer das Richtige zu treffen und dabei zugleich auf ökonomische Weise zu verfahren.

Wenn dies zunächst für alle diejenigen Frauen gilt, welche im Hause die Kleider für sich und ihre Kinder selbst zuschneiden oder unter ihrer Leitung zuschneiden lassen, so noch ganz besonders für jene, die diese Kunst zu ihrem Beruf erwählt haben; denn wenn auch Alle insofern praktisch geübt wären, daß sie sich zu helfen vermöchten, so fehlt ihnen doch jene Sicherheit, die eine gründliche theoretische Vorbildung gibt, auf die es doch hauptsächlich ankommt, abgesehen davon, daß mit dem bessern Verständniß der Sache und der Befreiung ihrer Schwierigkeiten die Frauen auch mehr Lust und Liebe zu der Arbeit selbst bekommen.

Alles Selbstgemachte bei der Toilette erfreut nicht nur ganz besonders, es paßt sich auch besser der Persönlichkeit an. Die Frauen sollen deshalb keine großen Werke durchstudiren, um die Kunst des Schnittzeichnens und Zuschneidens nach geometrischen Grundsätzen zu erlernen; ebensowenig aber soll ihnen ein oberflächliches oder nur zu einem Rechenexempel zusammengedrängtes Schema hier geboten werden.

Seit einem Viertelsjahrhundert in der Literatur des Bekleidungs-faches und der Mode unablässig thätig, wird es dem Verfasser wohl gelingen, den geehrten Leserinnen des „Bazar“ auch in der hier notwendigen kurzen Darstellungsweise vollkommen verständlich zu werden, selbst in Bezug auf das nun folgende Maßnehmen, das immerhin einen gewissen Scharfblick und mehrfache praktische Uebung an Personen verschiedener Gestalt voraussetzt.

Zweiter Abschnitt.

Das Maßnehmen oder die Corporismetrie

nach neueren Grundsätzen hat nicht bloß den Zweck, die Weite und Länge der wichtigsten Theile eines Kleides zu bestimmen, sondern es soll uns das Maß zugleich über den Körperbau und die ganze Haltung genauen Aufschluß geben, damit wir im Stande sind, mit den genommenen Maßen einen dem Wuche entsprechenden Kleiderschnitt auf einfachste Art herzustellen.

Aus der Vergleichung der wichtigsten Längenmaße des Oberkörpers und aus ihrem Verhältniß zu einander ergeben wir mit größter Genauigkeit, ob der Wuchs oder die Haltung einer Dame normal, gerade, vorgeneigt oder auch zurückgebogen ist; was uns dann wiederum keinen Zweifel läßt über den Bau des Rückens, der Schulterblätter und der rückwärtigen Taillen-Einbiegung, sowie über Breite und Höhe der Brusttheile, deren genauere Beurtheilung auch noch durch specielle Maßanlagen ergänzt wird.

Dagegen gibt uns gleichzeitig das Schulterhöhenmaß die genaueste Auskunft, ob die Schulterstellung normal, abwärts oder hoch ist, und auf diese Weise sind wir selbst bei abnormen Körperverhältnissen in den Stand gesetzt, in jedem einzelnen Falle den genauen und dem Körper völlig angemessenen Sitz eines Taillenschnittes im Voraus zu garantiren, ohne daß es der vorherigen Anprobe bedarf. Wir können also selbst für entfernt wohnende Damen völlig passende Kleider liefern, sobald wir nur einmal im Besitz der richtigen Körpermaße sind.

Gibt es doch noch heute einzelne herumreisende Zuschneidelehrer und Lehrerinnen, welche die jungen Damen „nach einem einzigen Maße“ in nur sechs oder wenn's hoch geht in zehn Stunden „vollständig zuschneiden“ lehren! Dieses eine Maß ist aber die untere Taillenweite, auch Unterweite oder Gürtelweite genannt.

Auf dieses eine Maß, zu dem man bei sehr schlankem oder bei besonders kurz gedungenem Wuche ausnahmsweise noch die Seitenlänge unterm Arme bis zur Hüfte nimmt, gründet sich das ganze oberflächliche System. Wie der Oberkörper im Uebrigen gebaut ist, darnach fragt man nicht; das findet sich ja Alles „bei der Anprobe“!

Auf jene Taillenweite hat man nämlich eine Art Zuschneide-Methode gebildet, um wenigstens oberflächlich einen Schnitt herzustellen — ein Kunststück, das man mit eben so leichter Mühe auf Grund jedes anderen beliebigen Maßes ausführen kann, sowie ja selbst Zuschneide-Systeme existiren, die lediglich auf der Länge des Zeigefingers oder dem Umfange des Daumens basiren.

Versuchen wir dagegen, uns aus der nachfolgenden genauen Darstellung der neueren Corporismetrie einen besseren Begriff von der Sache zu bilden. Die Kenntniß eines richtigen, aber dabei keineswegs complicirten Maßnehmens wird sicher auch für diejenigen Leserinnen des Bazar von Nutzen und Interesse sein, die nach den gewöhnlichen Schnitttafeln oder Supplementen des Bazar arbeiten, indem sie die in Naturgröße gegebenen Modelle abcopiren und für ähnliche Körpergrößen thunlichst passend einzurichten suchen.

Grade das Vergrößern oder Verkleinern eines Schnittes für etwas schwächere oder stärkere, größere oder kleinere Damen läßt sich am leichtesten und am sichersten ausführen, wenn man ein richtiges und vollständiges Maß des zu bekleidenden Körpers vor sich hat, das uns über alle erforderlichen Längen- und Breiten-Dimensionen des herzustellen Schnittes sofort die genaueste Auskunft gibt; ja wir werden sogar später einmal diesem nicht unwichtigen Gegenstande eine besondere durch Abbildungen erläuterte Abhandlung widmen.

Verfolgen wir nun vorerst unter Berücksichtigung der hierzu in den Text gedruckten Abbildungen Fig. 1 und 2 aufmerksam die einzelnen Maßanlagen. Es sind deren im

Ganzen achtzehn, wovon jedoch auf den modernen Taillenschnitt in den allermeisten Fällen nur acht bis zehn, im höchsten Falle zwölf kommen, so daß man sich das Ganze durchaus weder mühsam noch complicirt vorstellen darf.

Das Maßsystem ist übrigens so bequem eingerichtet, daß man beim Maßnehmen nur immer die genaue Reihenfolge der Maße, wie hier, einzuhalten braucht, um keins derselben zu übersehen, oder unnötig Zeit zu verlieren; denn die ersten 4 Maße: 1) Oberweite, 2) Taillenweite, 3) Brustbreite und 4) Halsweite nimmt man stets vor der Dame stehend. Dann begibt man sich rückwärts und nimmt hier 5) die Rückenbreite und 6) die Rückenlänge.

Nun wendet man sich wieder nach vorn und mißt hier von der Halsgrube gerade herunter 7) die Vorderhöhe, 8) Vorderlänge, 9) Schulterhöhe, 10) Seitenlänge, 11) Aermellänge und 12) den Armlochumfang, worauf dann, wo nöthig, noch die Aermelweiten und die drei Schößlängen folgen.

Es ist dies nach erlangter Uebung in ein paar Minuten leicht geschehen, und will man sich das Ganze noch wesentlich erleichtern, zugleich aber gesichert sein, daß man nicht in der Schnelligkeit eines der Maße überseht, so braucht man sich nur eines richtig geordneten Maß-Notizbuches*) zu bedienen, in welches man stets nur die gefundenen Maßziffern zu notiren hat; alles Andere ist schon in der gehörigen Reihenfolge vorgegedruckt, so daß man schon von selbst kein Maß unversehens überbringen kann.

Ein ebenso bequemes und vortheilhaftes Hilfsmittel zum genauesten Maßnehmen ist der von mir zahlreich eingeführte „Corporismetrische Gürtel“ oder Meßapparat von rothem Leder, mit Golddruck der Centimeterzahlen und in zierlichem Metall-Stui, welches zugleich das zum Maßnehmen erforderliche Pariser Centimeter-Maß enthält. Der ebenfalls bequem in der Tasche zu tragende Apparat kostet complet 5 Mark.

Dieser corporismetrische Gürtel wird nach den Abbildungen Fig. 1 und 2 fest um die Taille der Dame angelegt, was durch einen Messinghaken und Metallbügel bequem geschieht. Dadurch wird um die Taille der Dame herum eine sichere horizontale Linie hergestellt, an welcher nach den genannten Abbildungen die so wichtigen fünf Längenmaße unten auslaufen, und welche Linie später beim Zuschneiden den sichersten Anhalt bietet, um den Schnitt in allen Längenverhältnissen genau der Körperhaltung entsprechend zu construiren.

Für die anfängliche Uebung des Maßnehmens verrichtet es auch wohl ein Gürtel von starkem Leinenbände, an welchem man sich in der Entfernung von je 1 Centimeter Hestel und Schlingen näht. Der Gürtel muß beim Anlegen stets eine möglichst wagerechte Linie bilden, wie bei unseren Abbildungen Fig. 1 und 2. Betrachten wir uns das Ganze genauer.

Maß Nr. 1. Die Oberweite,

auch Brustweite genannt, ist durch Fig. 1 und 2 in ihrer richtigen Lage dargestellt; sie wird scharf unter den Armen in wagerechter Linie um den Oberkörper und vorn über den stärksten Theil des Busens genommen, ohne daß man die Brust einziehen oder unnatürlich herausdrücken läßt.

Das Centimetermaß, dessen man sich zum Maßnehmen bedient und welches hinlänglich fest sein muß, um sich nicht zu dehnen, darf beim Messen der Oberweite weder zu lose, noch zu straff anliegen, auch hat man darauf Acht zu geben, daß es hinten gehörig über dem stärksten Theile der Schulterblätter hinwegläuft; denn läßt man es aus Unachtsamkeit zu tief herabfahren, so fällt die Oberweite zu klein aus, was für den Zuschnitt ebenso sehr von Nachtheil sein würde, als wenn man sie zu groß nimmt, weil sich das ganze Zuschnitt-System hauptsächlich auf dieses Maß gründet.

Bei unserem Systeme, wie wir es weiterhin lehren wollen, wird nämlich die halbe Oberweite stets in gewisse Theile eingetheilt und bildet den eigentlichen Maßstab zum Zeichnen des Schnittes. Würde aber der Maßstab falsch sein, so könnte natürlich auch der Zuschnitt nicht gelingen.

Die Oberweite muß daher selbst dann richtig genommen werden, wenn die Person das Kleidungsstück ungewöhnlich bequem verlangt. Von Unbequemlichkeit kann bei dem jetzigen Schnitt ohnedem nicht die Rede sein, denn die nötige Zugabe für den ungezwungenen Sitz liegt schon in der Aufstellung der von uns zu gebenden Zeichen-Vorlagen bei allen Kleidungsstücken, welche in der Hauptsache als anliegende gelten.

Ferner darf man nicht dulden, daß die Dame beim Anlegen der Oberweite die Arme mit den Ellbogen wesentlich vom Körper entfernt oder gar wagerecht in die Höhe hebt; denn hierbei würde das Maß häufig zu klein ausfallen, schon aus dem Grunde, weil die Brustmuskeln durch das Heben der Arme, zumal wenn es etwas rückwärts geschieht, straffer angezogen und dadurch flacher werden. Man trifft Damen, bei denen die Oberweite bei horizontal aufgehobenen Armen — wobei zugleich die Schulterblätter mehr zurücktreten — um 2 bis 3 Centimeter kleiner ist, als wenn die Arme senkrecht herabhängen.

Eine zu kleine Oberweite erhält man zuweilen auch dann, wenn die Dame beim Anlegen des Maßes das Gesicht nach der Brust richtet, um das Anlegen zu beobachten; denn hierdurch werden die Muskeln am Rücken angepannt, und die Brust senkt sich zusammen. Man lasse daher beim Maßnehmen überhaupt stets die gewöhnliche natürliche Stellung einnehmen, mit dem Kopfe zwar aufrecht, aber ungezwungen.

Die Oberweite muß selbst dann richtig genommen werden, wenn das Kleidungsstück nicht scharf anliegend gemacht werden soll; denn wo eine Zugabe in solchen Fällen nöthig und zweckmäßig ist, bleibt dies eine Sache für sich.

Die Oberweiten werden übrigens immer nur zur Hälfte aufnotirt, wobei man halbe Centimeter nicht zu berücksichtigen braucht; sondern wenn die ganze Weite beispielsweise 89 Centimeter betrüge, so setzt man zur Hälfte nicht 44½, sondern die volle Zahl 45; denn diese Kleinigkeit macht im Ganzen keinen Unterschied, wenn sonst die Construction des Schnittes richtig ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dergleichen elegant ausgestattete Maß-Notizbücher in englischen Einbände und kleinem Taschenformat sind für nur 1½ Mark von S. Klemm's Verlag in Dresden zu beziehen und ganz besonders zu empfehlen.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.